Erlebnisse mit Tieren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Straßen sind schnell wieder trocken. Die Leute tragen sehr billige Oelregenschirme. Wer daheim den Regenschirm vergessen hat, kauft schnell einen neuen für 20 bis 30 Rappen. Die Straßen sind gut. Sie sind modern asphaltiert. Rikschas, Velos, Autos fahren auf den meisten Straßen regellos. Nur in einigen Straßen ist der Verkehr geordnet durch Grenzstreifen. Unser Taxi-Chauffeur war ein Schwarzer, ein Malaye, der englisch sprechen kann. Was man da auf einer solchen Rundfahrt alles sehen kann! Sehr schöne, moderne Bauten wechseln ab mit alten, schmutzigen Häusern; Wäsche sah man aufgehängt wie in Italien, obwohl gestern ein malayischer Feiertag war. Abends 6 Uhr war ein ziemlich großer Verkehr in den Straßen. Es fahren in dieser Stadt Omnibusse und Trolleybuswagen. Man sieht kein Tram. Es ist wahrscheinlich abgeschafft worden. (Fortsetzung folgt.)

Eine Sprechmaschine.

Bislang ist es der Technik und der Wissenschaft trotz aller Bemühungen nicht gelungen, Ersatz für die Taubheit der Menschen zu schaffen. Wohl gibt es diverse Hörapparate; diese sind aber nur für Schwerhörige, nicht für ganz Taube verwendbar. Immerhin hüte man sich auch hier vor marktschreierischen Anpreisungen; denn nicht selten sind die Apparate das teure Geld nicht wert. Es gibt eben auch gewissenlose Ausbeuter, den Schaden aber hat der Käufer.

Dagegen hat ein Genie von einem Ingenieur eine sprechende Maschine erfunden und diese auch vordemonstriert. Schließlich war das Phänomen auch an Jahrmärkten zu sehen und zu hören.

Nun aber kommt ein neues Wunder aufs Tapet: eine sprechende Schreibmaschine. Das Erzeugnis ist natürlich amerikanischer Provenienz, kommt also wiederum aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Das Werk funktioniert wie eine richtige Schreibmaschine durch Anschlag auf die Tasten, und schon hört man deutlich menschliche Worte, ja ganze Sätze. Sogar der Ton variiert je nach Stärke und Willenskundgebung: es klingt je nachdem freundlich oder heftig (zornig). Das Unikum kann die Stimme eines Mannes, einer Frau oder eines Kindes wiedergeben. Ja, das Phänomen kann sogar singen, wimmern, schreien, sogar wie eine Kuh brüllen, wie ein Schaf blöken und grunzen wie ein Schwein.

Marin.

Erlebnisse mit Tieren.

Von jeher üben Tiergeschichten einen besondern Reiz aus auf jung und alt. Auch die Gehörlosen sind darauf ganz erpicht, steht doch die stumme Kreatur ihrem Wesen am nächsten.

Daß man einmal ganze drei Tage und Nächte lang unfreiwillig in einem Fuchsloch stecken bleiben sollte, unfähig, sich wieder herauszuarbeiten, mußte ein übereifriger Jäger zu seinem Leidwesen erfahren. Seine Hunde hatten einen Fuchs aufgestöbert und jagten wie toll hinter ihm her. Meister Reinecke sprang schließlich in ein tiefes Loch, seine Verfolger ihm nach. Auch der Jäger wagte ohne langes Besinnen den kühnen Sprung. Zum Glück war der Boden mit Moos bedeckt, so daß der Nimrod keinen Schaden nahm. Während aber die Hunde dem Fuchs den Garaus machten, mußte der Jägersmann feststellen, daß sowohl er wie seine vierbeinigen Begleiter wie in einer Mausefalle gefangen waren: der Rückweg war ihnen abgeschnitten! Nach vergeblichen Versuchen, sich herauszuarbeiten, wurden sie endlich von Holzarbeitern, die das Rufen gehört hatten, mit Seilen gerettet.

* * *

Was aber einem Bauern in Südserbien passierte, ist wohl einzig in seiner Art. Im tiefsten Winter hatten hungrige Wölfe sich den menschlichen Behausungen genähert und unter dem Vieh gewütet. Die geschädigten Bauern konnten zwei Wölfe erlegen, der dritte aber entkam. Das große Tier — es mochte wohl der Leitwolf gewesen sein — begegnete auf seiner Flucht einem andern Bauern, der eben aus dem Wald trat, und griff ihn an. Der Mann, da er keine Waffen bei sich trug, stürzte sich in seiner Not rasch entschlossen auf das mächtige Tier und packte es an seinen Ohren. Gleich darauf schwang er sich auf den Wolfsrücken, um das Tier niederzudrücken. Zu seinem Erstaunen aber war der Wolf so stark, daß er ihn etwa zwei Kilometer weit zu tragen vermochte. Nachdem es ihm endlich gelang, den Reiter abzuschütteln, hatte er offenbar genug, denn er ließ von ihm ab und entfloh ins Dickicht des Waldinnern. Marin.